

ECCLIE statt CLIE. Statt des in Norddeutschland eingebürgerten „Stifter“ als Mehrzahl von „Stift“ dürfte das in Süddeutschland übliche „Stifte“ (Dom-, Kollegiatstifte) entschieden besser begründet sein.

Hausen o. U. (Württemberg).

Dr. Josef Zeller.

**Mader, Felix, Oberpfälzische Klöster und Wallfahrtskirchen.** Filser, Augsburg 1924. 8<sup>o</sup>, XIV (Text), 96 S. (Abb.), brosch. M. 3.—

Die benediktinische Kultur Nordbayerns kann an Alter und Einfluß mit der südbayerischen nicht verglichen werden. Jene beginnt in größerem Maße erst mit der Gründung Kastls zu Beginn des 12. Jahrhunderts. Damit ist das Benediktinertum der Oberpfalz und des Frankenlandes — ich erinnere nur an die Wiedergewinnung der Oberpfalz für die Kirche, ein wahres opus benedictinum — in der geschichtlichen Betrachtung zu kurz gekommen. Der erste Band eines größer angelegten Werkes, das sich „Alte Kunst in Bayern“ nennt und vom bayerischen Landesamt für Denkmalpflege herausgegeben wird, zeigt die oberpfälzischen Klöster nach ihrer baugeschichtlichen Seite. Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick folgen 96 ganzseitige Abbildungen, von denen gegen 40 Klöster unseres Ordens betreffen. Prüfening, Plankstetten, Reichenbach, Michelfeld, Frauenzell, Enseldorf und allen voran das ehrwürdige Kastl werden einer kurzen Würdigung unterzogen nicht durch eine ausführliche Baugeschichte, sondern durch zahlreiche sprechende Bilder. Besonders bemerkenswert ist die Zusammenstellung klösterlicher Befestigungsanlagen bei Kastl, Seligenporten, Michelfelden. Wie viel vergessene Denkmärdigkeiten und Schönheiten birgt unser Bayerland!

München.

P. R. Bauerreiß.

**Krebs, Dr. Richard, Amorbach im Odenwald. Ein Heimatbuch.** Mit Bildern von Otto Ubbelohde. Volkhardt, Amorbach 1923. 128 S.

Ein Heimatbuch, an dem man voll und ganz seine Freude haben kann, wie es nur ein Mann schreiben konnte, der mit der Geschichte des Klosters, der Stadt und der ganzen Gegend so gut vertraut ist, wie der Verfasser der vorliegenden Schrift, der, seit 1891 fürstl. Leiningischer Archivrat in Amorbach, selbst schon früher wertvolle Beiträge zur Aufhellung der geschichtlichen Vergangenheit Amorbachs geliefert hat (vgl. besonders seine Abhandlung: Das Kloster Amorbach im 14. und 15. Jahrhundert im Archiv f. hess. Gesch. u. Altertumskunde, N. F. VII [1910]) und auch diesmal „überall auf die ursprünglichsten Quellen zurückgegangen ist, selbstverständlich auch die gesamte vorhandene Literatur benutzt hat (vgl. den Quellennachweis, S. 124f.). Darum darf diesem „Heimatbuch“ wissenschaftlicher Wert zuerkannt werden. Für die Leser dieser Zeitschrift kommen vor allem in Betracht die Abschnitte III: Amorsbrunn, S. 23ff. (meint, daß die Ausführungen und Schlußfolgerungen Dr. J. Bendels in dieser Zeitschrift, N. F. VIII [1918], 1—29, „nicht völlig überzeugend sind“, und daß man auch jetzt noch an der Gründung eines Benediktinerklosters in Amorbach im 8. Jahrhundert festhalten könne, daß jedoch die Persönlichkeit des hl. Amor als ersten Abtes aufgegeben werden müsse), IV: Das Benediktinerkloster, S. 33ff. (über das von der Abtei abhängige Nonnenkloster St. Gottard, 12. Jahrhundert bis 1439, vgl. S. 19ff.), VII: Der Bauernkrieg, S. 76ff., IX: Leiningische Residenz (hier S. 108ff. über die Aufhebung des Klosters). Wir würden uns freuen, weitere Abschnitte der Klostergeschichte von so